

CHRISTOPH QUARCH

DER CLUB
DER ALTEN
WEISEN

Mit Sokrates, Seneca, Platon & Co. im Gespräch



Christoph Quarch

DER CLUB DER ALTEN WEISEN

Mit Sokrates, Seneca, Platon & Co. im Gespräch

CHRISTOPH QUARCH

DER CLUB
DER ALTEN
WEISEN

Mit Sokrates, Seneca, Platon & Co. im Gespräch

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Für Fragen und Anregungen

info@finanzbuchverlag.de

Wichtiger Hinweis

Ausschließlich zum Zweck der besseren Lesbarkeit wurde auf eine genderspezifische Schreibweise sowie eine Mehrfachbezeichnung verzichtet. Alle personenbezogenen Bezeichnungen sind somit geschlechtsneutral zu verstehen.

Originalausgabe, 1. Auflage 2023

© 2023 by FinanzBuch Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH

Türkenstraße 89

80799 München

Tel.: 089 651285-0

Fax: 089 652096

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir behalten uns die Nutzung unserer Inhalte für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.

Redaktion: Anne Büntig

Umschlaggestaltung: Marc-Torben Fischer

Umschlagabbildung: Shutterstock.com/Savvapanf Photo; Shutterstock.com/Dimitrios P;

Shutterstock.com/Unknown man; Shutterstock.com/LightField Studios

Satz: abavo GmbH, Buchloe

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN Print 978-3-95972-730-3

ISBN E-Book (PDF) 978-3-98609-416-4

ISBN E-Book (EPUB, Mobi) 978-3-98609-417-1



Weitere Informationen zum Verlag finden Sie unter

www.finanzbuchverlag.de

Beachten Sie auch unsere weiteren Verlage unter www.m-vg.de

Inhalt

Vorbemerkung	9
------------------------	---

Teil 1

Social Media und KI	11
--------------------------------------	----

Kant sagt: Nachdenken statt nachbeten!	13
--	----

Sokrates sagt: Du bist nicht dein Avatar!	16
---	----

Lessing sagt: Gegen Cybermobbing hilft nur digitale Aufklärung . . .	19
--	----

Nietzsche sagt: Schluss mit dem Netzgeschwätz!	22
--	----

Heidegger sagt: Siri und Alexa rauben dir die Freiheit	25
--	----

Hannah Arendt sagt: Chatbots haben nichts zu sagen	29
--	----

Kant sagt: Hände weg von Fake-News!	33
---	----

Teil 2

Arbeit und Beruf	37
-----------------------------------	----

Marc Aurel sagt: Work-Life-Balance? Kannst du vergessen!	39
--	----

Hannah Arendt sagt: Kreative Menschen sind unersetzlich.	43
--	----

Goethe sagt: Grübel nicht rum, sondern tu etwas.	47
Platon sagt: Konkurrenz ist gut, Kooperation ist besser.	50
Kierkegaard sagt: Kündigen ist (meist) auch keine Lösung	53
Sokrates sagt: Coaching ist rausgeschmissenes Geld	57
Hannah Arendt sagt: Weniger Konsum, mehr Engagement!.	60

Teil 3

Sport und Spiel 63

Platon sagt: Lasst die Kinder spielen!	65
Schiller sagt: Nach dem Spiel ist vor dem Spiel.	69
Nietzsche sagt: Wachse über dich hinaus!	72
Aristoteles sagt: Mut kommt aus dem Herzen, nicht aus dem Kopf . 75	
Platon sagt: Lasst es rocken, Leute!	79
Meister Eckhart sagt: Lass dich laufen!	82

Teil 4

Ich und die Welt 87

Aristoteles sagt: Kleinlich ist peinlich	89
Goethe sagt: Sei ein Original!	92
Kant sagt: Schreibt zurück, wenn man euch anschreibt!	95
Schopenhauer sagt: Mach dich nicht zum Sklaven deines Willens! . . 98	

Lou Andreas-Salomé sagt: Sieh zu, dass du was Besonderes bist! . . .	101
Marc Aurel sagt: Beleidigt sein ist Zeitverschwendung	104
Aristoteles sagt: Freiheit ist wichtiger als Geld.	107
Sokrates sagt: Leute, schaff den Müll weg!	110

Teil 5

Glück und gutes Leben	113
Epiktet sagt: Immer schön cool bleiben!	115
Epikur sagt: Auch sich freuen will gelernt sein	119
Leibniz sagt: Alles wird gut!	122
Empedokles sagt: Weniger Fleisch, mehr Lebensqualität.	126
Nietzsche sagt: Schluss mit dem Schonwaschgang!	130
Seneca sagt: Wir <i>wollen</i> zu viel und <i>sind</i> zu wenig.	133
Epikur sagt: Don't worry, be happy!	136

Teil 6

Reise und Freizeit	139
Rousseau sagt: Urlaub machen heißt entschleunigen	141
Thoreau sagt: Ab in die Wildnis!	145
Hegel sagt: Im Museum triffst du dich selbst	148
Nietzsche sagt: Move yourself!	152

Epikur sagt: Weise gehen in den Garten	155
Sappho sagt: Mach dich schön!.	158
Rousseau sagt: Entsorg dein Wohnmobil!.	161

Teil 7

Liebe und Partnerschaft	165
Diotima sagt: Lass dich vom Eros überraschen!	167
Sokrates sagt: Lass dich anmachen!.	170
Hannah Arendt sagt: Liebe ist Ärmel hochkrepeln und handeln .	174
Aristoteles sagt: Ein Freund ist immer ein Freund.	177
Buber sagt: Würdigen, nicht wertschätzen!.	180
Gadamer sagt: Mehr fragen, weniger behaupten.	184
Schweitzer sagt: Hab Ehrfurcht vor den Tieren!	188

Vorbemerkung

Philosophieren ist eine dialogische Angelegenheit. Es ereignet sich im Wechselspiel von Worten und Gedanken – und es währt so lange, bis im offenen Gesprächsraum eine Einsicht aufblitzt. Dieses Hin und Her des Denkens ist an keinen festen Ort gebunden. Es kann sich zwischen Menschen auf dem Marktplatz zutragen wie einst im alten Athen, als Sokrates seine Mitbürger auf der Agora in tiefgründige Gespräche verwickelte und sich dadurch unbeliebt bei ihnen machte. Es kann aber auch bei der Lektüre eines Buches zwischen Text und Leser stattfinden; etwa dann, wenn du dich mit philosophischen Werken der Vergangenheit beschäftigst. Die in ihnen kondensierten Gedanken können zu neuem Leben erwachen, wenn du ins Gespräch mit ihnen kommst – wenn du dich von ihnen infrage stellen lässt oder mit ihrer Hilfe neue Perspektiven erprobst. So erschließt du neue Horizonte und schützt dich vor der Gefahr, in lieb gewonnenen Gedankenmustern zu erstarren oder stets aufs Neue das von anderen Vorge dachte nachzubeten. Frisch bleibt dein Geist nur, wenn du dich auf Ungewohntes einzulassen wagst, zum Beispiel auf den Dialog mit denen, die dem »Club der alten Weisen« angehören – dem Club derer, die in immer neuen Anläufen die Frage bewegt haben, was es für ein gutes Leben wirklich braucht: Was ist der Sinn des Lebens, wie kann man ihn zur Sprache bringen und wie sollte man ihm entsprechend handeln?

Diese Fragen lassen sich nicht abschließend beantworten. Auch die für wahr befundenen und gut erprobten Antworten namhafter Philosophinnen und Philosophen verlieren ihre Plausibilität, wenn sie nicht

von Zeit zu Zeit aktualisiert und in neue Worte gekleidet werden. Eben das geschieht in diesem Buch. Um die Weisheit der Altvorderen auf zeitgemäße Weise zur Geltung zu bringen, habe ich sie in fiktive Interviews verwickelt, in denen ich ihnen sehr aktuelle Fragen aus der Welt der Gegenwart vorlege und sie sodann auf ihre unverwechselbare Weise darauf Antwort geben lasse. So werden die alten Weisen unversehens zu Zeitgenossen, die erfrischend anders ticken als der Mindset der modernen Welt – und die gerade deshalb, weil sie anders ticken, unsere Aufmerksamkeit verdienen.

Der Club der alten Weisen ist nicht elitär. Im antiken Griechenland galt als weise, wer es in der Kunst des Lebens zur Meisterschaft gebracht hatte. Das konnten Männer oder Frauen, Einheimische oder Fremde, Herren oder Sklaven sein. Dieses Buch möchte dem Rechnung tragen – was ihm aber nur zum Teil gelingt, denn es beschränkt sich auf fiktive Gespräche mit Vordenkerinnen und Vordenkern aus dem europäischen Kulturkreis; nicht weil andere Kulturen keine Weisen hervorgebracht hätten – das Gegenteil trifft zu –, sondern weil ich in anderen geistigen Welten nicht heimisch bin und es deshalb nicht wagen wollte, mir spielerisch die geistigen Bahnen außereuropäischer Weiser anzueignen.

Die Idee zu den fiktiven Philosophen-Interviews verdanke ich der Redaktion der Zeitschrift *Red Bulletin*, in der ein Großteil der hier versammelten Stücke zwischen 2019 und 2023 erschienen ist. Besondere Erwähnung verdient mein dortiger Ansprechpartner Jakob Hübner, dem ich die eine oder andere Inspiration verdanke. Danken möchte ich ebenso meiner Ehefrau Christine Teufel, die mir viele gute Anregungen für die Fragen und Themen der Interviews gegeben hat.

Und nun: Herzlich willkommen im »Club der alten Weisen«! Lass dich nieder in diesem geistigen Spielraum, der dich auf andere Gedanken bringen wird. Das jedenfalls ist meine Hoffnung.

Christoph Quarch im Mai 2023



Teil I

Social Media und KI

Kant sagt: Nachdenken statt nachbeten!

Soziale Medien und Messengerdienste versorgen uns mit immer mehr Informationen und Nachrichten. Gleichzeitig wächst die Unsicherheit darüber, wem man eigentlich noch Glauben schenken kann. Diese Frage beschäftigte schon Immanuel Kant. Hier erklärt der preußische Aufklärer, was wir tun können, um nicht in der Informationsflut zu ertrinken.

Herr Kant, Sie haben vor rund 250 Jahren die Menschen dazu ermutigt, ihre »selbst verschuldete Unmündigkeit« zu überwinden und sich »ihres Verstandes zu bedienen«. Haben Sie den Eindruck, dass die Menschheit seither Ihrem Apell gefolgt ist?

Ihre Frage betrübt mich, mein Herr. Denn sie gemahnt mich dessen, dass es um den Menschen sonderbar bestellt ist. Er wünscht sich Freiheit und Selbstbestimmung, doch er verhält sich auf eine Weise, die ihn stets aufs Neue in die Knechtschaft zwingt.

Aber Herr Kant, wir leben im 21. Jahrhundert. Wir haben Meinungsfreiheit, Glaubensfreiheit, Pressefreiheit, Reisefreiheit. Es gibt einen freien Markt und freie Wahlen – zumindest in einigen Ländern der Welt. Wie können Sie da sagen, wir lebten in Knechtschaft?

Die »selbst verschuldete Unmündigkeit«, Verehrtester, ist auch in Ihrer Welt noch weitverbreitet. Ich meine damit ja nichts anderes als den Umstand, dass die Menschen dazu neigen, sich gedankenlos den Meinungen und Sichtweisen anderer zu unterwerfen. Gewiss, zu meiner

Zeit waren das die Dogmen der Kirche oder der herrschenden Eliten. Heute sind es die Ansichten von sogenannten Meinungsführern und Experten, wie man sie in Ihren Talkshows findet. Man hört sich an, was die Leute sagen. Und dann betet man es nach. Sich des eigenen Verstandes zu bedienen scheint nur wenigen noch einzufallen.

Könnte das damit zu tun haben, dass den Menschen in der heutigen Welt so viele Informationen angeboten werden, dass sie gar nicht mehr die Zeit haben, sich ihre eigene Meinung zu bilden?

Gewiss, die Welt, in der Sie leben, ist unübersichtlich geworden. Gerade deshalb aber ist es umso wichtiger, dass Sie nicht müde werden, sich Ihres Verstandes zu bedienen und Ihre Urteilskraft zu schärfen. Denn wenn Sie dies zu tun unterlassen, geraten Sie unweigerlich in Unfreiheit. Dann nützen Ihnen auch die Freiheitsrechte nicht mehr viel, von denen Sie gerade sprachen. Welchen Wert hat die Meinungsfreiheit, wenn Sie nicht in der Lage sind, sich eine eigene Meinung zu bilden?

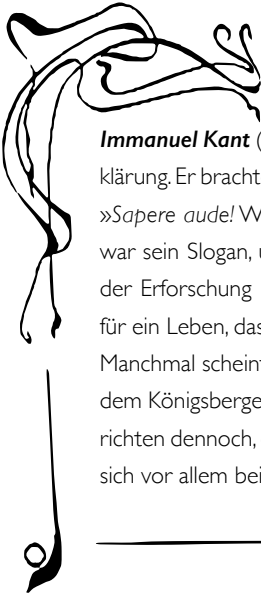
Was müssten die Menschen denn tun, um ihre Urteilskraft zu schärfen?

Sie müssten damit aufhören, sich die Gedanken anderer anzueignen, und stattdessen das eigenständige Denken üben. Eigenständig denken heißt, sich kritisch mit dem auseinanderzusetzen, was andere einem sagen – vor allem dann, wenn man uns sagt, was wir hören wollen. Deshalb halte ich Ihre sozialen Medien und Messengerdienste für problematisch. Sie beliefern die Nutzer mit Meinungen und Nachrichten, die sie in dem bestätigen, was sie für richtig halten. Wer stets nur das hört, was er hören will, stellt das Denken ein und begibt sich in eine unbemerkte und darin umso schlimmere Knechtschaft.

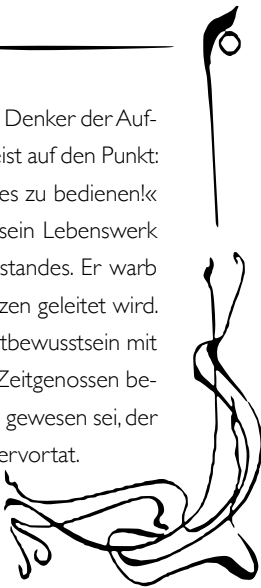
Und wie kann man dieser Knechtschaft entgehen?

Alles kommt darauf an, den Blick auf sich selbst zu lenken und sich zu fragen: Warum glaube ich dieser Nachricht und nicht jener? Warum

laufe ich diesem Influencer hinterher? Wieso weigere ich mich, den Ansichten von diesem oder jenem zuzustimmen. Solche Fragen bahnen den Ausweg aus der Unmündigkeit. Freiheit heißt, nicht immer dem folgen zu müssen, was Autoritäten behaupten. Freiheit ist die Freiheit, seine Sichtweisen ändern zu können. Das ist oft mühsam, aber darin gründet unsere Würde.



Immanuel Kant (1724–1804) war der größte Denker der Aufklärung. Er brachte wie kein anderer deren Geist auf den Punkt: »*Sapere aude!* Wage es, dich deines Verstandes zu bedienen!« war sein Slogan, und tatsächlich widmete er sein Lebenswerk der Erforschung und Durchdringung des Verstandes. Er warb für ein Leben, das von vernünftigen Grundsätzen geleitet wird. Manchmal scheint dabei das preußische Pflichtbewusstsein mit dem Königsberger durchzugehen, aber seine Zeitgenossen berichten dennoch, dass er ein geselliger Mensch gewesen sei, der sich vor allem bei Tisch als guter Gastgeber hervortat.



Sokrates sagt: Du bist nicht dein Avatar!

Was einst der Marktplatz war, sind heute die sozialen Medien. Dort können Menschen einander begegnen und sich zeigen, selbst wenn sie physisch an unterschiedlichen Orten sind. Das birgt Chancen und Risiken der Kommunikation – ein Spezialgebiet von Sokrates, der sich zu seinen Lebzeiten immer wieder mit der Frage beschäftigt hat, wie das menschliche Miteinander gelingt.

Herr Sokrates, sind die sozialen Medien nicht ein großartiges Instrument, um miteinander ins Gespräch zu kommen?

Da hast du mir einen schönen Köder hingeworfen, mein Freund. Denn du weißt genau, dass ich ein großer Fan von Gesprächen bin. Und warum nicht auch mal chatten oder twittern? Mir ist nur eines nicht ganz klar dabei: Wer sind eigentlich diejenigen, die auf Social Media kommunizieren?

Wie meinen Sie das? Man nennt diese Leute gemeinhin Nutzer.

Ja, das weiß ich. Aber was ist das – ein Nutzer? Sieh mal: Bei uns im alten Griechenland kannte jeder die Tempelinschrift in Delphi: »Erkenne dich selbst!« Deshalb frage ich jeden Nutzer, ob er mir sagen kann, was es heißt, ein Nutzer zu sein. Verstehst du den Punkt?

Ja, schon. Und was ist Ihrer Ansicht nach ein Nutzer?

Lass uns mal so tun, als wäre hier ein Nutzer, den wir fragen können: »Hey Nutzer, wer bist du?« – »Komische Frage, aber schauen Sie sich mal mein Profil an, dann wissen Sie's.« – »Okay, da finde ich ein Foto und ein paar Infos über dich. Aber das war doch wohl noch nicht alles.« – »Na klar, ich kann doch nicht mein ganzes Leben in mein Profil quetschen.« – »Das will ich hoffen, aber dann bist du doch offenbar etwas anderes als dein Profil. Oder sagen wir so: Dein Profil ist ein Bild von dir – aber du bist nicht mit diesem Bild identisch.« Merkst du, worauf das zuläuft?

Sie wollen sagen, dass man im Netz eigentlich nur mit einem Bild von sich unterwegs ist, aber nicht als die Person, die man eigentlich ist?

Bingo, genau das meine ich. Und jetzt kommt's: Ein Bild kann wahr oder falsch sein. Es kann das, was es abbildet, getreu wiedergeben, es kann aber auch ein Zerrbild sein. Meistens ist Letzteres der Fall: Das Bild, mit dem du in den sozialen Medien unterwegs bist, gibt dann gar nicht zu erkennen, wer du tatsächlich bist, sondern nur, wer du gerne sein willst. Es ist fast immer ein Wunschbild, das du von dir hast. Und das ist ziemlich oft ein verdammter Fake.

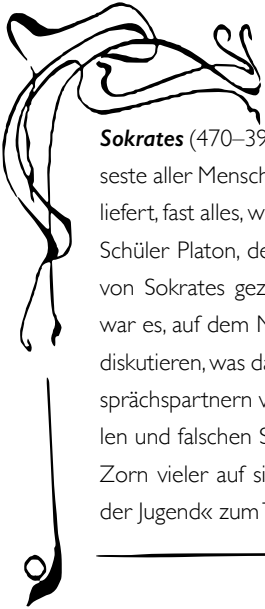
Heißt das, wir machen uns in den sozialen Medien alle etwas vor?

Vielleicht nicht alle, aber viele. Es ist wirklich wie früher auf dem Markt von Athen. Die Leute wollen alle Aufmerksamkeit. Sie wollen bewundert und wertgeschätzt werden. Deshalb ist ihnen jedes Mittel recht, um gut und attraktiv *zu erscheinen* – und sie vergessen darüber, gut und attraktiv *zu sein*. Das ist schade.

Haben Sie deshalb keinen Facebook-Account?

Och, ich werd' mir noch einen anlegen, denn für Social Media gilt am Ende das Gleiche wie für den Markt: Du kannst darin als Fake-Ava-

tar rumlaufen und dich mit deinem Profil verwechseln, du kannst die sozialen Medien aber auch für Dialoge nutzen, in denen du anfängst, dich selbst zu erkennen und deine albernen Selbstinszenierungen als das zu durchschauen, was sie in Wahrheit sind: fruchtlose Schattenspiele, die dich davon abhalten, wirklich du selbst zu sein.



Sokrates (470–399 v. Chr.) galt zu seinen Lebzeiten als der Weiseste aller Menschen. Eigene Schriften sind von ihm nicht überliefert, fast alles, was wir über ihn wissen, verdanken wir seinem Schüler Platon, der in seinen Dialogen ein lebendiges Porträt von Sokrates gezeichnet hat. Sokrates' Lieblingsbeschäftigung war es, auf dem Marktplatz mit seinen Mitbürgern darüber zu diskutieren, was das gute Leben ist. Dabei pflegte er, seinen Gesprächspartnern vor Augen zu führen, wie sehr sie in Vorurteilen und falschen Selbstbildern verstrickt waren. So zog er den Zorn vieler auf sich, was dazu führte, dass er als »Verderber der Jugend« zum Tode verurteilt wurde.

